

her verständlich.⁸⁰³ Dass die diesbezüglichen Gesetzestexte sich speziell mit den Grenzen des Erlaubten beschäftigen, ist ebenfalls zu erwarten (z.B. Dt 22 13–29). Das Hld steuert eine weitere Facette zum Gesamtbild bei; es ist nicht nötig, die einzelnen Gesichtspunkte gegeneinander auszuspielen. Im Gegenteil wiese nach T. Longman eine Bibel ohne das Hld eine schmerzliche Lücke auf – wenn man einmal die grundlegende Bedeutung von Liebe und Sexualität für den Menschen in Betracht zieht.⁸⁰⁴

Innerbiblisch bestehen besonders enge Beziehungen zum Schöpfungsauftrag in Gen 1⁸⁰⁵ und zum Garten Eden von Gen 2f.⁸⁰⁶ Auch wenn der Name Gottes im Hld nicht vorkommt, fehlt er nach R. Rendtorff nicht eigentlich, da das Buch im Kontext einer gottgegebenen Schöpfungsordnung steht.⁸⁰⁷

Fazit: Das Hld ist ein Lied auf die menschliche geschlechtliche Liebe. Das Lied feiert die Liebe und insbesondere das gegenseitige Verlangen. Es stellt die Liebe als eine grundlegende Macht im Leben der Menschen dar. Das Lied befasst sich mit der Frage, wann die rechte Zeit für die Liebe ist.

3.3.7 Gottes Erbarmen hört niemals auf: Die Klagelieder

Wegen der Unmittelbarkeit der Klage datieren viele Ausleger das Büchlein in die zeitliche Nähe des Falles Jerusalems 587 v.Chr.⁸⁰⁸

⁸⁰³ Ebd., 95.

⁸⁰⁴ Longman, *Song of Songs*, 59.

⁸⁰⁵ Eleonore Beck, »Das Hohelied«, in: Eugen Sitarz, Hrsg., *Höre, Israel! Jahwe ist einzig: Bausteine für eine Theologie des Alten Testaments*, Biblische Basis Bücher 5 (Stuttgart: Katholisches Bibelwerk, 1987), 239–243, 241; Carr, *Song of Solomon*, 154.

⁸⁰⁶ So z.B. K. Barth, aufgenommen und diskutiert bei Garrett, *Proverbs, Ecclesiastes, Song of Songs*, 375–378. Landy, *Paradoxes of Paradise*, 183–265, beschreibt ausführlich das Hld als Spiegelbild und Gegengeschichte zu Gen 2; vgl. Longman, *Song of Songs*, 63–67.

⁸⁰⁷ Rendtorff, *Theologie*, I, 358.

⁸⁰⁸ Z.B. Rudolph, *Ruth, Hohelied, Klagelieder*, 193 (er bezieht Kap. 1 auf die Ereignisse von 597); Otto Plöger, »Die Klagelieder«, in: Ernst Würthwein, Kurt Galling und Otto Plöger, *Die fünf Megilloth*, Handbuch zum AT 18, 2., völlig neu bearb. Aufl. (Tübingen: Mohr Siebeck, 1969), 127–164, 129f; Lamparter, *Buch der Sehnsucht*, 133; R. K. Harrison, *Jeremiah and Lamentations*, TOTC 19 (Leicester u.a.: Inter-Varsity, 1973), 198; R. B. Salters, *Jonah and Lamentations* (Sheffield: JSOT Press, 1994), 98; vgl. Dillard/Longman, *Introduction*, 304. Demgegenüber meint Gerstenberger, die Klagelieder seien keiner bestimmten historischen Situation zuzuordnen. Erhard S. Gerstenberger, *Psalms Part 2 and Lamentations*, FOTL 15 (Grand Rapids, Michigan u.a.: Eerdmans, 2001), 473f. Otto Kaiser datiert aufgrund von Entwicklungstheorien zu deuteronomistischen theologischen Strömungen zumindest das dritte Kapitel wesentlich später. Siehe die ausführliche Diskussion in Müller/Kaiser/Loader, *Hohelied, Klagelieder, Ester*, 103–106.

Für einen Forschungsüberblick zu den Klageliedern siehe z.B. Claus Westermann, *Die Klagelieder: Forschungsgeschichte und Auslegung* (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1990); daneben Jannie Hunter, *Faces of a Lamenting City: The Development of the Book of Lamentations*, BEATAJ 39 (Frankfurt a.M. u.a.: Lang, 1996), 43–84.

(1) Der Aufbau der Klagelieder

Die bekannten Aufbaumerkmale der Klagelieder zeigt die folgende Tabelle:

Kap.	Aufbaumerkmale			Beginn mit
1	alphabetisches Akrostichon		3 Zeilen je Buchstabe (1 7: 4 Zeilen)	אֵיכָה Wehe
2	alphabetisches Akrostichon	ע und פ vertauscht	3 Zeilen je Buchstabe (2 19: 4 Zeilen)	אֵיכָה Wehe
3	alphabetisches Akrostichon	ע und פ vertauscht	3 Zeilen je Buchstabe; jede Zeile beginnt akrostisch	אֲנִי הִנְבֵּר Ich bin der Mann
4	alphabetisches Akrostichon	ע und פ vertauscht	2 Zeilen je Buchstabe	אֵיכָה Wehe
5	alphabetisierend (22 Zeilen) ⁸⁰⁹			זְכוֹר יְהוָה Gedenke, HERR

Den unterschiedlichen Aufbaumerkmalen entsprechen auch inhaltliche Eigenarten der jeweiligen Lieder.

Das erste, zweite und vierte Lied beklagen in eindrücklichen Bildern⁸¹⁰ die Zerstörung Jerusalems⁸¹¹ (Beginn mit אֵיכָה). Klage, Beschreibung und theologische Deutung des Unheils lösen einander in teilweise raschem Wechsel ab.

Die Form des alphabetischen Akrostichons impliziert wahrscheinlich die Vollständigkeit des Dargestellten (»von A bis Z«). In den KlG kann das auf die vollständige Zerstörung und Verwerfung, auf die Summe allen Leides, bezogen werden.⁸¹²

⁸⁰⁹ Interessant, aber nicht völlig überzeugend ist Berglers Versuch, in den Anfangsbuchstaben der Verse des fünften Kapitels einen Satz zu lesen. Siegfried Bergler, »Threni V – nur ein alphabetisierendes Lied? Versuch einer Deutung«, VT 27 (1977), 304–320, 315–317. So Bo Johnson, »Form and Message in Lamentations«, ZAW 97 (1985), 58–73, 70f.

⁸¹⁰ Vgl. Hunter, *Lamenting City*, z.B. 135ff.

⁸¹¹ Für die geschichtlichen Ereignisse siehe Müller/Kaiser/Loader, *Hoheslied, Klagelieder, Ester*, 106–108; Salters, *Jonah, Lamentations*, 78–82.

⁸¹² Nach Ulrich Berges, *Klagelieder*, HThK (Freiburg u.a.: Herder, 2002), 76, ist das Alphabet »die kulturelle Grundmetapher für Vollkommenheit und Totalität«. Vgl. Heinrich Groß, *Klagelieder*, Neue Echter 14 (Würzburg: Echter, 1986), 5; Charles H. Dyer, »Klagelieder«, in: John F. Walvoord und Roy B. Zuck, Hrsg., *Das Alte Testament: Erklärt und ausgelegt*, Bd. 1: 1.Mose – 2.Samuel, Bd. 2: 1.Könige – Hohelied, Bd. 3: Jesaja – Maleachi, 3. Aufl. (Holzgerlingen: Hänssler, 2000), III, 239–260, 243. Für eine Untersuchung verschiedener Deutungsmöglichkeiten der akrostischen Form siehe Bergler, »Threni V«, 305–308; Renate Brandscheidt, *Gotteszorn und Menschenleid: Die Gerichtsklage des leidenden Gerechten in Klgl 3*, TTS 41 (Trier: Paulinus, 1983), 29–33. Als äußere strenge Form gegen den inneren Verlust der Ordnung beschreibt das Akrostichon Francis Landy, »Lamentations«, in: Robert Alter und Frank Kermode, Hrsg., *The Literary Guide to the Bible*, 8. Aufl. (Cambridge: Harvard University, 1997), 329–334, 333. Dafür, dass die akrostische Form weder als »Künstelei« noch als »Fessel« angesehen werden sollte, argumentiert H. Wiesmann, *Die Klagelieder* (Frankfurt: Hochschule Sankt Georgen, 1954), 29–31.

Das dritte Kapitel ist formal stark verdichtet. Dem entspricht eine theologische Verdichtung.⁸¹³ Das Kapitel entfernt sich von der konkreten Situation der Zerstörung Jerusalems; im Auge dieses Sturms von Klagen steht der Einzelne mit seinem Leid vor Gott (»Ich bin der Mann...«).

Das fünfte Kapitel ist als Gebet ausgeformt (»Gedenke, HERR... «).⁸¹⁴ Der Charakter der Aufzählung von Leid und Klage tritt dabei etwas zurück. Dem entspricht formal, dass die Zeilen des Liedes nicht mehr mit den Buchstaben des Alphabets beginnen; lediglich die Anzahl der Zeilen stimmt mit dem Alphabet überein. Als Gebet bildet das Kapitel den sinnvollen Abschluss des Buches.

Es ist relativ offensichtlich, dass Kap. 3 als strukturelles und inhaltliches Zentrum des Buches betrachtet werden kann.⁸¹⁵ Liegt darüber hinaus ein konzentrischer Aufbau vor, bei dem Kap. 1 und 5 sowie 2 und 4 sich gegenüberstehen? Dieser Frage geht Johan Renkema in einer ausführlichen statistischen Analyse nach.⁸¹⁶ Zunächst nimmt er sich die Kapitel paarweise vor und listet jeweils die gefundenen Beziehungen (Wörter und Phrasen) auf. Die Anzahl der Beziehungen setzt er jeweils in Bezug zur Anzahl der Zeilen in den zu vergleichenden Kapiteln. So kommt er zu einer Maßzahl, die den Grad der Übereinstimmung zwischen zwei Kapiteln anzeigt. Die Formel für die Maßzahl lautet wie folgt:⁸¹⁷

$$\text{Übereinstimmungsgrad} = \frac{\text{Anzahl der gefundenen Übereinstimmungen}}{\text{Zeilenanzahl1} + \text{Zeilenanzahl2}}$$

Die folgenden Maßzahlen ergeben sich aus Renkemas Beobachtungen:

von/zu	Klg 2	Klg 3	Klg 4	Klg 5
Klg 1	0,69	0,62	0,50	0,65
Klg 2		0,56	0,82	0,51
Klg 3			0,53	0,69
Klg 4				0,80

Das höchste Maß an Übereinstimmung besteht demnach zwischen den Kapiteln 2 und 4. Für Kap. 1 und 5 ist der Wert allerdings nicht besonders hoch, verschie-

⁸¹³ Vgl. Hendrik J. Koorevaar, *Wijsheidsanon 2: Klaagliederen, Daniël, Ester, Ezra-Nehemia, Kronieken*, versie 3.1 (Leuven: Evangelische Theologische Faculteit, 2003), 39; Berges, *Klagelieder*, 176.

⁸¹⁴ Auch die anderen Kapitel enthalten Gebetselemente, sie sind aber nicht als Ganzes an Gott adressiert.

⁸¹⁵ So z.B. Johnson, »Form and Message«, 60, 65f; Groß, *Klagelieder*, 7f; Bergler, »Threni V«, 319; vgl. Westermann, *Klagelieder*, 66.

⁸¹⁶ J. Renkema, »The Literary Structure of Lamentations (I–IV)«, in: Willem van der Meer und Johannes C. de Moor, Hrsg., *The Structural Analysis of Biblical and Canaanite Poetry*, JSOT Supp 74 (Sheffield: JSOT Press, 1988), 294–396, 361ff.

⁸¹⁷ Renkema selbst verwendet den Kehrwert der genannten Formel. Dies ist mathematisch gesehen jedoch unüblich. Optimaler Weise sollte die Anzahl der gefundenen Übereinstimmungen zu der Anzahl statistisch zu erwartender Übereinstimmungen in Beziehung gesetzt werden. Ob die Summe der Zeilen in den beiden zu vergleichenden Kapiteln letzteres gut repräsentiert, wäre weiter zu untersuchen.

dene andere Paare weisen ein höheres Maß an Übereinstimmung auf (1–2, 3–5, 4–5). Im Gegensatz zu den Schlussfolgerungen Renkemas⁸¹⁸ bestätigen die statistischen Untersuchungen den konzentrischen Aufbau der Klagelieder daher nicht. Renkema vertritt außerdem die These, dass die fünf Kapitel zueinander parallel aufgebaut sind, d.h. die parallel stehenden Strophen eines jeden Liedes weisen nach Renkema auffällige Parallelen auf.⁸¹⁹ M.E. sind seine Beobachtungen jedoch nicht signifikant. Zur Kritik seiner Methode siehe unten unter Abschnitt 2.

Andere Ausleger versuchen den Zusammenhang zwischen den fünf Kapiteln als eine argumentative Abfolge zu bestimmen. Die Resultate sind jedoch nicht überzeugend.⁸²⁰

Bevor weitere Überlegungen zum Gesamtzusammenhang der Klagelieder angestellt werden, sollen die einzelnen Kapitel näher untersucht werden.

(2) Klagelieder 1

Das erste Kapitel bringt unmittelbar den Schmerz, die Trauer und die Wut über die Zerstörung Jerusalems zum Ausdruck. Die akrostische Form wirkt hier beinahe wie der Versuch, die Gedanken in eine Ordnung zu bringen, wo es nichts zu ordnen gibt.⁸²¹

Renkema vertritt die These, dass das Kapitel insgesamt versweise chiasmisch aufgebaut ist.⁸²² Für jedes Paar gegenüberstehender Verse kann er Entsprechungen anführen, die teilweise durchaus bemerkenswert sind. Insgesamt überzeugen die Beobachtungen jedoch nicht. Besonders die Gegenprobe zeigt, dass auf der Basis von Renkemas Methodik auch viele andere Beziehungen hergestellt werden können, die dem chiasmischen Aufbau widersprechen. Einige Beispiele:

Als Parallele von V. 1 und V. 22 nennt Renkema den gemeinsamen Begriff **רַב** *zahlreich*. Dass eine Übereinstimmung mit einem solchen Allerweltswort in zwei Versen von 14 bzw. 17 Worten Länge eintritt, kann sehr gut Zufall sein. Die Vokabel findet sich noch in V. 3 und V. 5, ohne dort Teil eines Chiasmus zu sein. Von der Thematik des Kapitels her sind Begriffe aus dem Wortfeld häufig, wie z.B. die Partikel **כָּל־** *alle*.

Als Parallele von V. 2 und V. 21 führt Renkema die Aussagen **אֵין־לָהּ מְנַחֵם** *sie hat keinen Tröster* in V. 2 und **אֵין מְנַחֵם לִי** *ich habe keinen Tröster* in V. 21 an, sowie die gemeinsame Vokabel **אֹיְבִים** *Feinde*. Die Aussage, dass kein Tröster vorhanden ist, steht aber auch in V. 16 und 17 (vgl. auch die mit derselben Wurzel

⁸¹⁸ Ebd., 388.

⁸¹⁹ J. Renkema, »The Meaning of the Parallel Acrostics in Lamentations«, *VT* 45 (1995), 379–383, 379–381.

⁸²⁰ Dies zeigt Westermann, *Klagelieder*, 71f, auf. W. C. Kaiser z.B. postuliert zwar einen besonderen Zusammenhang zwischen Kap. 1 und Kap. 5 sowie zwischen Kap. 2 und Kap. 4, dieser ist aber nicht nachweisbar. Walter C. Kaiser, Jr., *A Biblical Approach to Personal Suffering* (Chicago: Moody, 1982), 21–24, aufgenommen in Dillard/Longman, *Introduction*, 308f.

⁸²¹ Landy, »Lamentations«, 329, 333.

⁸²² Renkema, »Literary Structure of Lamentations«, 296f.

gebildete Aussage **לֹא מְצָאָהּ מְנוּחָה** sie findet keinen Ruheplatz in V. 3), von den Feinden (**אוֹיְבֵי** oder **צָר**) ist insgesamt in 8 von 22 Versen die Rede.

Als Parallele von V. 4 und V. 19 nennt Renkema die »Priester«. Eine Betrachtung *aller* im Text genannten Personengruppen aus dem Volk ergibt jedoch das folgende Bild:

V. 4	Priester, junge Frauen	betrübt
V. 5	Kinder	in Gefangenschaft gezogen
V. 6	Oberste	in Gefangenschaft gezogen
V. 15	Krieger, junge Männer	verworfen, zerschmettert
V. 16	Söhne	vereinsamt
V. 18	junge Frauen, junge Männer	in Gefangenschaft gezogen
V. 19	Priester, Älteste	verhungert
V. 20	Kinder	erschlagen und verhungert

Wenn die »Priester« eine Beziehung zwischen V. 4 und V. 19 herstellen, warum dann nicht z.B. auch die »Kinder« in V. 5 und V. 20, oder die »jungen Männer« in V. 15 und V. 18?

Als Parallele der beiden zentralen Verse 11 und 12 nennt Renkema den Aufruf »schaut und seht«, der in V. 11 an Gott und in V. 12 an die Vorübergehenden gerichtet wird. Die damit verbundene Interpretation, das Kapitel sei insgesamt ein Aufruf an Gott und Menschen, das Leid Jerusalems anzusehen,⁸²³ ist durchaus einleuchtend. Der Aufruf herzusehen findet sich aber auch in den Versen 9, 18 und 20. Besonders zwischen V. 12 und 18 bestehen weitere Parallelen. An beiden Stellen werden die Menschen aufgerufen, den »Schmerz« Jerusalems anzusehen.

Fazit: Wenn der chiasmische Aufbau des Kapitels vorausgesetzt wird, können verbindende Vokabeln im Text gefunden werden, die der chiasmischen Form entsprechen. Wenn man aber umgekehrt von verbindenden Vokabeln ausgeht, wird man keinen Chiasmus finden, sondern vielmehr ein Netzwerk von Verbindungen. Eine Schwäche des Ansatzes ist außerdem, dass nicht Aussageinhalte oder wenigstens zentrale Begriffe eines jeden Verses einander zugeordnet werden, sondern Vokabeln, die oft keine große Signifikanz für die Aussage des jeweiligen Verses haben.⁸²⁴ Die These von einem versweise chiasmischen Aufbau des ersten Kapitels kann also nicht aufrechterhalten werden.

Auf der Basis seiner Technik entwickelt Renkema weitere Strukturschemata, die dem chiasmischen Aufbau überlagert sind. Er teilt Kap. 1 in zwei »Cantos« zu je 11 Versen, die wiederum in jeweils zwei »Sub-cantos« zerlegt werden (6+5 und 5+6 Verse). Die »Sub-cantos« bestehen aus jeweils zwei »Canticles«, die die einzelnen »Strophes« nach dem Muster 3+3, 3+2, 2+3 und 3+3 zusammenfassen.⁸²⁵

Mit dem Text hat diese aus vier hierarchischen Ebenen bestehende völlig symmetrische Struktur m.E. wenig zu tun.

⁸²³ Ebd., 297.

⁸²⁴ Vgl. die Prüfsteine für die Bestimmung von Strukturen in Kap. 1.3.4, Abschnitt 4.

⁸²⁵ Ebd., 305. Dieser Gliederung Renkemas folgt in weiten Teilen Berges, *Klagelieder*, 81.

Für das erste Kapitel hat in Gegenteil die Unmittelbarkeit des Ausdrucks Vorrang vor einer detailliert konstruierten Struktur.⁸²⁶ Die Verse stehen andererseits nicht völlig beziehungslos nebeneinander, vielmehr ist in den meisten Fällen eine gedankliche Verknüpfung von Vers zu Vers erkennbar.

Das Kapitel beklagt das Unglück, das mit der Eroberung der Stadt, mit der Verunreinigung des Heiligtums, durch Schwert, Deportation und Hungersnot über Jerusalem gekommen ist. Die Stadt wird als trauernde Witwe beschrieben und als Frau, die in Unehre geraten ist. Das Unglück ist von Jhwh ausgegangen und ist die gerechte Strafe für den Ungehorsam. Das Gedicht endet mit dem Aufruf an Gott, die Feinde ebenfalls ihrer gerechten Strafe nicht entgehen zu lassen.

(3) Klagelieder 2

Das zweite Kapitel ist inhaltlich ähnlich gelagert wie das erste, hat jedoch einen klaren Aufbau. Schon 1933 hat Condamin hier eine chiasmische Struktur gesehen, die auch von Renkema aufgegriffen wird.⁸²⁷ Im Gegensatz zu Kap. 1 stehen sich hier nicht nur Worte, sondern Konzepte oder Aussagen gegenüber. Sehr deutlich sind die Beziehungen im Anfangs- und Endbereich sowie im Bereich des Zentrums. Das Schaubild für die ersten fünf und letzten fünf Verse:

- | | | |
|----|--|--|
| 1 | Am Tag des Zornes Gottes (בְּיוֹם אַפּוֹ) | gab es keine Rücksicht. |
| 2 | Ohne Mitleid (לֹא חַמּוּל) | hat der Herr das Königreich zu Boden (לְאָרְץ) gestürzt. |
| 3 | Das flammende Feuer frisst (אֹכְלָה) | ringsum. |
| 4 | Gott hat seine rechte Hand erhoben (נָצַב יְמִינוֹ) | und seinen Grimm wie Feuer ausgegossen (שָׁפַךְ כַּאֲשֶׁר הִמְתּוֹ). |
| 5 | Der Herr hat Weh und Wehgeschrei gehäuft. | |
| | ... | |
| 18 | Schrei laut zum Herrn, stöhne, weine! | |
| 19 | Schütte dein Herz wie Wasser aus (שָׁפְכֵי כַמַּיִם לְבָבְךָ) | und erhebe deine Hände (נִכַּח פְּיָי) zu ihm! |
| 20 | Sollten die Frauen ihre Kinder essen (הֲזֹאכֵלְנָה)? | |
| 21 | Am Boden (לְאָרְץ) liegen Kind und Greis; ohne Mitleid (לֹא חַמּוּלָת) erschlagen. | |
| 22 | Am Tag des Zornes Gottes (בְּיוֹם אַף־יְהוָה) | gab es kein Entkommen. |

Der Bereich des Zentrums:

- | | | |
|----|---|--|
| 9 | Es gibt kein Gesetz mehr; die Propheten (נְבִיאֵיהָ) | erhalten kein Gesicht (חַזוֹן) mehr. |
| 10 | Die Tochter Zion (בַּת־צִיּוֹן) und die jungen Frauen | von Jerusalem (בְּחֹלֵת יְרוּשָׁלַיִם) trauern. |
| 11 | Mein Innerstes ist auf die Erde ausgegossen (נִשְׁפַךְ לְאָרְץ כִּבְדִי), | weil Kind und Säugling auf den Plätzen der Stadt verschmachten (בְּעֵטֶף ... בְּרַחֲבוֹת קִרְיָה). |

⁸²⁶ Allerdings weist Renkema, »Literary Structure of Lamentations«, 295, darauf hin, dass sich tiefe Emotionen und sorgfältig konstruierte Formen nicht unbedingt widersprechen müssen.

⁸²⁷ Ebd., 307f; ebenso Johnson, »Form and Message«, 63–65.

- 12 Sie verschmachten auf den Plätzen der Stadt (בְּרַחֲבוֹת עִיר ... בְּהִתְעַטְטָם),
ihre Seele ergießt sich (בְּהִשְׁתַּפֵּךְ נַפְשָׁם) in den Schoß ihrer Mütter.
- 13 Wie kann ich dich trösten, Tochter Jerusalem (הַבֵּית יְרוּשָׁלַיִם),
du junge Frau, Tochter Zion (בְּתוּלַת בְּתֻצִיִן)?
- 14 Die Propheten (נְבִיאֵיךָ) schauten (הִזִּי) Trug; sie deckten deine Schuld nicht auf.

Der Chiasmus schließt auch die Verse 6–8 und 15–17 ein. Die Beziehungen sind hier aber weniger prägnant.

Aus Anfang, Mitte und Ende der Struktur lässt sich die Gesamtaussage leicht erheben: Am Tag seines Zorns hat der HERR die Tochter Zion ohne Mitleid zu Boden gestürzt.⁸²⁸ Das Entsetzen gipfelt in dem Anblick der auf den Plätzen der Stadt verhungerten Kinder. Unglück und Trauer sind groß.

Neben dem Chiasmus lassen sich auch Verbindungen von Vers zu Vers beobachten, die ein gedankliches Voranschreiten erkennen lassen.⁸²⁹

(4) Klagelieder 3

Auch für dieses Kapitel postuliert Renkema verschiedene chiasmische und hierarchische Strukturen. Vor allem vertritt er einen parallelen Aufbau der beiden Kapitelhälften, bei dem die Strophen der Abschnitte א bis כ parallel zu den Abschnitten ל bis ט stehen.⁸³⁰ Für die meisten parallel stehenden Abschnitte kann er jedoch nur sehr oberflächliche Wortverbindungen präsentieren, z.B. »Mann«, »sehen« und »nicht« für V. 1–3 und V. 34–36 – alle drei Wörter finden sich wie zu erwarten auch in anderen Abschnitten. Bemerkenswert ist allerdings, dass die Wendung von der Klage zur neuen Hoffnung in beiden Kapitelhälften beim achten Buchstaben erfolgt (ח, V. 22–24 bzw. ק, V. 55–57). Davon abgesehen sind die beiden Kapitelhälften aber nur entfernt vergleichbar. Die Gliederung des Kapitels sollte daher besser von inhaltlichen Kriterien ausgehend vorgenommen werden:

- א – י 1–21 Klage des Einzelnen über das ihm von Gott zugefügte Leid
 כ – נ 22–42 Zum rechten Verhalten im Leid
 ס – צ 43–54 Klage des Volkes über das von Gott durch die Feinde zugefügte Leid
 ק – ט 55–66 Bitte an Gott, Recht zu schaffen u. an den Feinden Vergeltung zu üben

Je nach verwendeten Kriterien wird unterschiedlich aufgeteilt. E. Gerstenberger gliedert ähnlich nach: 1–18, 19–36, 37–54 und 55–66.⁸³¹ Die Verse 19–21 (י) haben tatsächlich überleitende Funktion und können daher sowohl dem ersten als auch dem zweiten Abschnitt zugeordnet werden. Koorevaar gliedert numerisch rund in 7 + 7 + 7 + 1 (d.h. V. 1–21, 22–42, 43–63, 64–66). Der letzte Abschnitt (ט) setzt sich von dem Vorangegangenen durch den Aufruf zur Vergeltung ab, wobei die Feind-Thematik allerdings schon in den vorangegangenen Versen vorbereitet

⁸²⁸ Die Ursache des Unglücks ist auch nach Salters der Schwerpunkt von Kap. 2. Salters, *Jonah, Lamentations*, 73.

⁸²⁹ Renkema, »Literary Structure of Lamentations«, 308f, mit Condamin.

⁸³⁰ Ebd., 332.

⁸³¹ Gerstenberger, *Psalms II, Lamentations*, 492.

wird.⁸³² Die genaue Abgrenzung der Abschnitte ist indes nicht von sehr großer Bedeutung, da der Zusammenhang des Gedankengangs davon unberührt bleibt.

Auffällig für das Kapitel ist die Kombination von Klage des Einzelnen und Klage des Volkes.⁸³³ Der Numerus der ersten Person in Verbformen und Pronomen bzw. Pronominalsuffixen wechselt wie folgt:

1–21	Ich	persönliches Leid (vgl. V. 14) ⁸³⁴
22–39	—	(keine 1. Person, ausgenommen V. 24)
40–47	Wir	kollektives Leid
48–51	Ich	kollektives Leid (vgl. V. 48.51)
52–63	Ich	persönliches Leid
64–66	—	(Imperative)

Dass ein ursprüngliches Klagelied des Einzelnen hier nachträglich erweitert wurde, ist – obwohl die klassischen Kriterien der Quellenscheidung durchaus greifen würden – wegen der strengen akrostischen Form, welche die Teile miteinander verbindet, kaum denkbar.⁸³⁵ Vielmehr muss nach der Absicht gefragt werden, die hinter der Kombination der beiden verschiedenen Kontexte steht.⁸³⁶ Durch die Zusammenstellung der kollektiven Leiderfahrung bei der Zerstörung Jerusalems mit einer historisch nicht näher bestimmten Leidenssituation des Einzelnen wird auf eine Vergleichs- bzw. Übertragungsmöglichkeit hingewiesen.⁸³⁷

Nach Childs hat das dritte Kapitel die Aufgabe, die konkrete historische Leidenssituation in die Sprache des Glaubens zu übersetzen. Das Unfassbare wird so mit einer traditionellen Gebetsform (Klagelied des Einzelnen) fassbar gemacht. Das oft bekannte Vertrauen darauf, dass Gottes Güte nicht zu Ende ist, gilt selbst jetzt, in der Situation der denkbar größten Verwerfung.⁸³⁸

Die nachexilische *community of faith* hat die Klagelieder aber sicher auch unter einer anderen Perspektive wahrgenommen, nämlich unter der des erfolgten Neu-

⁸³² Koorevaar, *Wijsheidscanon* 2, 41.

⁸³³ Es lassen sich sogar noch mehr Genres im Kapitel ausmachen, vgl. Childs, *Introduction*, 592. Zu der Problematik der Gattungszuordnung siehe weiter Müller/Kaiser/Loader, *Hoheslied, Klagelieder, Ester*, 101.

⁸³⁴ Das »ich« kann nicht kollektiv gedeutet werden. Brandscheidt, *Gotteszorn und Menschenleid*, 35.

⁸³⁵ Gegen Westermann, *Klagelieder*, 142–157, der das Kapitel gliedert, indem er »Fragmente« »ursprünglicher« Formen identifiziert. Seine Gliederung berücksichtigt auch nicht die durch das Akrostichon vorgegebene Stropheneinteilung.

⁸³⁶ Vgl. Childs, *Introduction*, 594.

⁸³⁷ Eine m.E. wenig plausible Alternative ist, den »Mann« aus 3 1 als männliche Personifikation Jerusalems anzusehen. Gegen Berges, *Klagelieder*, 180–185, der Eißfeldt folgt, und Siegfried Herrmann, Walter Klaiber und Eduard Lohse, *Die Schriften der Bibel: Entstehung und Botschaft* (Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 1996), 126. Auch für die These, in 3 1 sei der letzte Davidide gemeint, finden sich m.E. keine sicheren Anhaltspunkte. Gegen Magne Saebo, »Who is ›the Man‹ in Lamentations 3.1?«, in: ders., *On the Way to Canon: Creative Tradition History in the Old Testament*, JSOT Supp 191 (Sheffield: JSOT Press, 1998), 131–142, 142.

⁸³⁸ Childs, *Introduction*, 596.

anfangs. Damit wird eine Übertragung in die umgekehrte Richtung möglich: Die Erfahrung, dass selbst nach dem Untergang der gesamten Nation ein Neuanfang möglich war, lässt darauf hoffen, dass Gott auch in einer individuellen Leidenssituation einen Neuanfang möglich macht. Dieses tröstet gerade auch dann, wenn das Licht am Ende des Tunnels – wie in den Klageliedern selbst – noch nicht zu sehen ist.⁸³⁹

Wie man sich in der Leidsituation zu verhalten hat, wird in den Versen 22–42 (ק – י) formuliert und begründet:⁸⁴⁰ Gottes Güte hört niemals auf, daher kann und soll man geduldig auf ihn hoffen (22–33). Gott bestraft nicht gern, er kann aber die Sünde nicht übersehen. Deshalb soll man nicht bei der Klage stehen bleiben, sondern seinen Lebenswandel prüfen und zu Gott umkehren (31–42).⁸⁴¹

(5) Klagelieder 4

Von der Thematik her ist Kap. 4 mit Kap. 1 und 2 vergleichbar. Eine klare Form ist nicht erkennbar.⁸⁴² Die Gliederungen aufgrund inhaltlicher Kriterien fallen bei den verschiedenen Auslegern sehr unterschiedlich aus. Gedankliche Verbindungen von Vers zu Vers sind aber durchaus vorhanden. Eine mögliche Gliederung:

V. 1–10 beschreibt die Hungersnot, die nach der Eroberung über die Stadt hereingebrochen war. Häufig sind Vergleiche mit Materialien und deren Farben.

V. 11–20 beschreibt den Zorn Gottes. Wegen der Sünde von Priestern und Propheten hat Gott das Volk unrein gemacht und verworfen.

Die letzten beiden Verse wenden sich gegen den Spötter Edom.

(6) Klagelieder 5

Das fünfte Kapitel hat die Form eines Gebets. Es beginnt mit der Aufforderung an Jhwh, des Unglücks des Volkes zu gedenken (V. 1). Die Verse 2–18 beschreiben nun das Unglück und die damit zusammenhängende Trauer des Volkes. Ab V. 19 wendet sich die betende Gemeinschaft wieder Jhwh zu und bittet um sein Erbarmen. Das Gebet und damit auch das gesamte Buch endet offen.⁸⁴³

(7) Die Botschaft der Klagelieder

Versuche, eine gedanklich-logische Abfolge von Kapitel zu Kapitel zu beschreiben, sind nicht erfolgreich. Hilfreich ist in diesem Zusammenhang Westermanns Unterscheidung zwischen einer »gedanklichen Struktur« und einer »Geschehens-

⁸³⁹ Dass die Mahnungen in 3 26–41 einen nachexilischen Kontext voraussetzen, vertritt Westermann, *Klagelieder*, 187f.

⁸⁴⁰ Die genaue Abgrenzung kann unterschiedlich gesehen werden, da der Abschnitt bereits von V. 21 eingeleitet wird und V. 42 seinerseits zum nächsten Abschnitt überleitet.

⁸⁴¹ Vgl. dazu ebd., 159f.

⁸⁴² Gegen Renkema, »Literary Structure of Lamentations«, 345.

⁸⁴³ Ebenso gliedern z.B. Gerstenberger, *Psalms II, Lamentations*, 501; Westermann, *Klagelieder*, 174.

struktur«, oder anders gesagt, zwischen der Form der Abhandlung und der des Gebets.⁸⁴⁴ Er kritisiert, dass viele Ausleger die Klagelieder primär als theologische Abhandlung sehen, deren Absicht darin bestünde, etwas zu erklären.⁸⁴⁵ Der eigentliche Hauptinhalt des Buches, nämlich die Klage, werde dabei implizit oder explizit abgewertet.⁸⁴⁶ Westermann ist darin zuzustimmen, dass der Klage an sich theologischer Raum gegeben werden muss.⁸⁴⁷

Zu weit geht Westermann aber, wenn er schreibt, die Threni seien keine Literatur, sie seien eher »Leidbericht« als Dichtung.⁸⁴⁸ Dies trifft schon für die Einzelgedichte Kap. 1, 2, 4 und 5 so nicht zu. Der akrostische Aufbau der Kapitel 1–4, der konzentrische Chiasmus von Kap. 2, die ausgewählten Vergleiche mit Materialien und deren Farben in 4 1–8, die Personifikation Jerusalems in Kap. 1 u.a. – all dies sind klare Merkmale literarischer Gestaltung, Merkmale von »Leidgedichten« eher als von »Leidberichten«. Auch die Gesamtanlage zeigt, dass es sich bei den Klg um mehr handelt als um eine »Sammlung«:⁸⁴⁹

Klage – Klage – Klage mit Reflexion – Klage – Klagegebet

Dass die Reflexion die strukturell markante Zentralposition besetzt und dass das Buch mit einem durchgeformten Gebet schließt, sind Zeichen einer planvollen Anlage.⁸⁵⁰ Ebenso bildet das erste Lied die geeignete Einleitung in die Gruppe.⁸⁵¹ Es ist daher auch nicht falsch, in Kap. 3 einen hermeneutischen Schlüssel zum Umgang mit dem Buch zu sehen. Damit wird nicht gleichzeitig die theologische Bedeutung der Klage an sich gemindert.⁸⁵²

Die Gesamtbotschaft der Klagelieder lässt sich anhand der genannten Strukturelemente wie folgt beschreiben:⁸⁵³

⁸⁴⁴ Ebd., 71f.

⁸⁴⁵ Ebd., 73–75.

⁸⁴⁶ Ebd., 78–80.

⁸⁴⁷ Die Klage an sich betonen z.B. auch Delbert R. Hillers, *Lamentations: Introduction, Translation, and Notes*, Anchor Bible 7A (Garden City, New York: Doubleday, 1972), xvff; R. Martin-Achard und S. Paul Re'mi, *God's People in Crisis: Amos; Lamentations* (Edinburgh: Handsel; Grand Rapids, Michigan u.a.: Eerdmans, 1984), 76.

⁸⁴⁸ Westermann, *Klagelieder*, 82f, nach einem Begriff von Otto Kaiser.

⁸⁴⁹ Es stimmt zwar, dass jedes der fünf Kapitel eine strukturelle Einheit bildet. Die Schlussfolgerung, das Ganze sei daher als Sammlung zu betrachten, trifft aber nicht zu. Gegen ebd., 83.

⁸⁵⁰ So auch Wiesmann, *Klagelieder*, 35.

⁸⁵¹ Dies geht leicht aus einem Vergleich der jeweils einleitenden Verse hervor. Ebd., 34f.

⁸⁵² Auch nach Westermann, *Klagelieder*, 181, ist die Frage des Verhältnisses von Klg 3 zum Buchganzen entscheidend für die Interpretation. Westermann betont hier wie schon gesagt den Sammlungscharakter.

⁸⁵³ Für das Folgende vgl. Harrison, *Jeremiah, Lamentations*, 201f; Koorevaar, *Wijsheidscanon 2*, 41–45; Hunter, *Lamenting City*, 146; Hans Jochen Boecker, *Klagelieder*, Zürcher Bibelkommentare, AT 21 (Zürich: Theologischer Verlag, 1985), 15–17; Michael L. Brown, »Theology of Lamentations«, in: Willem A. VanGemeren u.a., Hrsg., *New International Dictionary of Old Testament Theology and Exegesis* (Carlisle: Paternoster,

Die Klagelieder, vor allem in Kap. 1, 2, 4 und 5, klagen in eindrücklichen Bildern über das bittere Leid, das als Folge von Israels Sünde über Jerusalem gekommen ist.

In Unterschied zu Hiob wird in den KlG nicht um die Deutung des Leids gerungen. Sie liegt für den Beter vielmehr klar auf der Hand. Die Lieder machen auch nicht den Eindruck, als ob eine bestimmte Interpretation des Leids hier gegen Andersdenkende verteidigt werden müsste.⁸⁵⁴ Es wird selbstverständlich davon ausgegangen, dass das über Jerusalem gekommene Unglück Ausdruck des Zornes Gottes und die Strafe Gottes für die Sünde des Volkes ist.

In den Schlussversen von Kap. 1–4 (1 20–22, 2 20, 3 64–66, 4 21–22) und vor allem in Kap. 5 insgesamt mündet die Klage in die Hoffnung auf und die Bitte um das Eingreifen Gottes zugunsten Israels. Charakteristisch ist dabei auch der Wunsch nach Vergeltung gegenüber den Feinden und speziell gegenüber Edom.⁸⁵⁵ Wie 5 22 zeigt, ist der Ausgang der Situation durchaus ungewiss. Das Buch spricht also unmittelbar aus der (und in die) Leidsituation.

Kap. 3 stellt die Verbindung vom Fall Jerusalems zu einer allgemeinen Leidsituation her und liefert damit den Schlüssel für eine Anwendung über den spezifischen historischen Kontext hinaus. Sowohl für den Fall Jerusalems, Israels Situation der denkbar größten Verwerfung, als auch für alle anderen Leidsituationen, in denen sich ein Leser und Beter der Klagelieder befinden mag, gilt:

Die Güte Gottes ist niemals zu Ende. Daher kann und soll man im Leid geduldig auf ihn hoffen. Gott bestraft nicht gerne, er kann aber die Sünde nicht übersehen. Deshalb soll man nicht bei der Klage stehen bleiben, sondern seinen Lebenswandel prüfen und zu Gott umkehren.

3.3.8 Die Herren dieser Welt gehen – unser Herr kommt.⁸⁵⁶ Das Buch Daniel

(1) Der Aufbau des Danielbuches

Das Danielbuch⁸⁵⁷ wird von einem Großteil der Ausleger in zehn Hauptteile gegliedert, von denen die ersten neun in etwa⁸⁵⁸ den Kapiteln 1–9 entsprechen und

1996), IV, 884–893, 887f; Rudolph, *Ruth, Hoheslied, Klagelieder*, 194; Lamparter, *Buch der Sehnsucht*, 136–138.

⁸⁵⁴ So auch Westermann, *Klagelieder*, 75f; gegen Norman K. Gottwald, *Studies in the Book of Lamentations* (London: SCM, 1954), z.B. 48; Bertil Albrektson, *Studies in the Text and Theology of the Book of Lamentations: With a Critical Edition of the Peshitta Text*, *Studia Theologica Lundensia* 21 (Lund: CWK Gleerup, 1963), 219–223. KlG 1, 2 und 5 sind eben nicht eine »Belehrung über Jahwes Handeln im Gericht«. Gegen Renate Brandscheidt, *Das Buch der Klagelieder*, *Geistliche Schriftlesung* 10 (Düsseldorf: Patmos, 1988), 153.

⁸⁵⁵ Der Schlussvers 2 22 ist über die Feind-Thematik mit den anderen Schlussversen verbunden, vgl. Koorevaar, *Wijsheidsanon 2*, 40.

⁸⁵⁶ Die Formulierung stammt von Gustav Heinemann (die genaue Quelle ist mir nicht bekannt).

⁸⁵⁷ Ein ausführlicher Forschungsüberblick stammt von Klaus Koch, *Das Buch Daniel*, *Erträge* 144 (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1980). Eine kommentier-